



Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein

- Titel/Thema:** „**WIE KOMMT DER WENDEPUNKT IN DER SOZIALEN FRAGE?**
- WEGE AUS DER UNGLEICHHEIT“
- Zielgruppe:** Auszubildende aus Berlin und Brandenburg
- Seminarleitung:** Marc Rüdiger (Bildungsreferent)
- Referenten*innen:** freiberufliche Referent*innen der Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein
- Termin:** **19.-22.09.2023**
- Ort:** Jugendbildungsstätte Kurt Löwenstein,
Freienwalder Allee 8-10, 16356 Werneuchen

Ziele:

- Auseinandersetzung mit eigenen Privilegien, Anregung zur Selbstreflexion von Strukturen, eigenen Stereotypen und Vorurteilen, Thematisierung der Sozialen Frage
- Analyse der Funktion und Gefahren von Stereotypen und Vorurteilen
- Vermittlung des Systems Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit
- Aufschlüsselung verschiedener Diskriminierungsformen und Intersektionalität
- Empowerment zu konstruktiver und kreativer Kritik an Diskriminierung
- Vermittlung von Medienkompetenz zur Erstellung eigener kreativer Aussagen
- Vermittlung von Kompetenzen zur aktiven Teilnahme an gesellschaftlichen Mitbestimmungsstrukturen

- Methoden:** Biographische Methoden, Brainstorming, Diskussionen, Anti-Bias-Methoden, Rollenspiele, Medienanalyse, eigenständige Medienerstellung

Seminarziele und Inhalte:

Die Gesellschaft ist sozial ungleich aufgestellt. Es gibt ungleiche Chancen für Zugänge zu Berufen und Bildung, die Menschen auf Grund von Zuschreibungen, Diskriminierungen und auch sozialer Herkunft verwehrt bleiben.

In den letzten Jahren gab es mehrere große Bewegungen, die verstärkt auf verschiedene Diskriminierungen hingewiesen haben, u.a. die durch den Tod von George Floyd begonnene „Black Lives Matter“-Bewegung, die auf weiterhin vorherrschenden Rassismus hinwies oder die #metoo-Bewegung, die öffentliche Debatten über Sexismus und männlichen Machtmissbrauch anregte. Die Bewegungen fanden ihren Ursprung in den USA, das öffentliche Echo zeigte in Deutschland gleichermaßen wie stark verschiedene Formen von Diskriminierungen auch hierzulande vertreten sind. Weitere Diskriminierungen von marginalisierten Gruppen wurden öffentlich diskutiert, sei es die Diskriminierung von Sinti*zze und Rom*nja sowie weiter ansteigender Antisemitismus. Neben den vorherrschenden Diskriminierungen verwehren auch die Finanzsituation und der Bildungsgrad viele verschiedene Zugangsmöglichkeiten für die Zukunft vieler Menschen. Besonders durch die Pandemiezeit wurden diese verschiedenen Lebenschancen und Misstände deutlicher. Im Zuge des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine und die folgende Bewegung von Geflüchteten nach Deutschland stiegen menschenverachtende und demokratiefeindliche Tendenzen erneut an. In diesem Seminar wollen wir auf Machtstrukturen und Exklusionen aufmerksam machen,

die Zugänge zur Arbeitswelt und Möglichkeiten der Selbstverwirklichung verhindern. Dabei sollen junge Erwachsene angesprochen werden, die selbst meist ausgrenzende Erfahrungen gemacht haben.

Die Teilnehmenden sollen sich dabei mit ihren eigenen, fremden und zugeschriebenen Privilegien auseinandersetzen und durch Reflektion von Strukturen, Stereotypen und Vorurteilen ihr eigenes Verhalten reflektieren können.

Im Seminar soll gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und wie diese Erscheinungsformen die Demokratie bedrohen, analysiert werden. Hierbei soll auf die vorher beschriebenen Diskriminierungen eingegangen werden, aber auch wie Verschwörungserzählungen und Fake News dazu führen, dass die Gesellschaft durch ausgrenzende Zuschreibungen weiter auseinanderrückt, anstatt gemeinschaftlich konstruktiv an Lösungen zu arbeiten.

Besonders wollen wir die Zusammenhänge von sozioökonomischen Ressourcen und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten deutlich machen, die Teilnehmenden ermutigen, auf kreative Weise selbstwirksam zu werden und andere zu ermuntern, sich nicht als marginalisierte Gruppe wahrzunehmen, sondern sich für die eigenen Chancen und Rechte einzusetzen.

Dafür sollen dystopische und utopische Medienformate entstehen, bei denen die Teilnehmenden entweder Problemstellungen überspitzt darstellen und damit auf aktuelle Probleme und den Folgen sozialer Ungleichheit hinweisen können oder zeigen, wie eine gleiche und sozial gerechte Gesellschaft aussehen könnte, um damit anzustrebende gesellschaftliche Ziele zu verdeutlichen.

Utopien können dabei zeigen, wie die Gesellschaft sein soll, indem auf die Realität bezogene Denkmuster durchbrochen werden. Dystopien dienen als eine Kritik an den jeweils gegenwärtigen Zuständen, indem sie bis ins Gefährliche gesteigert werden. Dabei werden für gewöhnlich nicht nur totalitäre Staaten und Diktaturen porträtiert, sondern auch die geistige Grundhaltung.

Beide Gattungen, ursprünglich aus der Literatur stammend, übernehmen eine Wunsch- und Warnfunktion. Beide Formen der Extrapolation zeigen die Konsequenzen von gesellschaftlichen Handlungen und Einstellungen. Wie die Fülle an dystopischen Settings in Literatur, Spielen und Filmen zeigt, sind diese von hohem unterhalterischem Wert für (junge) Erwachsene und dienen daher als Vehikel für die Kritik der Teilnehmenden für die eigene Zielgruppe.

Vorläufiges Seminarprogramm

Dienstag, 19.09.2023

9:30 Uhr Ankunft der Teilnehmenden

Begrüßung, Kennenlernen, Organisatorisches, Vorstellen des Lernortes und Einführung in das Thema über eigene Erfahrungen mit gesellschaftlichen Unterschieden

12:30 Uhr Mittagspause

14:30 Uhr Getränke & Snack

15.00 Uhr Einführung in das Thema

Abklären von Erfahrungen und Erwartungen mit Hilfe von Methoden, darunter „Was weißt du über...?“ als Kartenbrainstorming zu den Themen Diskriminierung, Vielfalt, Rassismus, Soziale Frage, Sexismus etc.

Betonung von Diversität mit „Geschichte meines Namens“ über verschiedene Herkünfte, Bedeutungen und Zuordnungen. Hierzu „Das Puzzle meiner Familie“, um über (fehlende) eigene und familiäre Flucht- und Migrationserfahrungen ins Gespräch zu kommen.

18:00 Uhr Tagesauswertung

18:30 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Abendprogramm

Mittwoch, 20.09.2023

9:30 Uhr **Übungen zur Anregung der Selbstreflexion eigener Privilegien und Vorurteile aus dem Anti-Bias-Bereich**

Bevor Diskriminierungsformen weiter beleuchtet werden sollen, ist eine Auseinandersetzung mit den eigenen Privilegien notwendig, um innerhalb der Gruppe ein Vorurteilsbewusstsein herzustellen. Mit Methoden aus dem Anti-Bias-Bereich und dem Menschenrechtsbereich wie „Privilegienblume“, „Ins Kino gehen“ oder dem Statuentheater können eigene Erfahrungen reflektiert werden, die Erfahrungen gesammelt werden, wie vorurteilshaftes Handeln auf uns wirkt, um damit für Diskriminierungen zu sensibilisieren.

12:30 Uhr Mittagspause

14:30 Uhr Getränke & Snack

15.00 Uhr **Betrachtung der „Black Lives Matter“, „#metoo“- und „Letzte Generation“-Bewegungen**

Bedeutung von großen Bewegungen im Rahmen von Sensibilisierung für verschiedene Diskriminierungsformen, hier insbesondere Rassismus und Sexismus.

Bearbeitung folgender Fragestellungen:

Welche Formen von Gewalt sind bei Diskriminierungen vorherrschend?

Welche Bilder werden mit Diskriminierungen transportiert?

Welche Stereotype von „Rasse“ oder Gender werden durch welche Machtstrukturen aufrechterhalten?

16:30 Uhr **Analyse der Veränderung von Bildern in der Öffentlichkeit, insbesondere von Werbung innerhalb der letzten 10 Jahre**

Innerhalb der letzten 10 Jahre hat im Werbebereich ein Paradigmenwechsel stattgefunden, bei dem Repräsentation und Vielfalt wichtiger geworden sind. Gemeinsam mit den Teilnehmenden soll analysiert werden, welche Rollenbilder noch vor 10 Jahren vermittelt wurden und wie sich die Darstellung verändert hat. Hierbei werden auch „Diversity Washing“ und weiter bestehende Ausgrenzungen angesprochen und analysiert.

18:00 Uhr Tagesauswertung

18:30 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Abendprogramm

Donnerstag, 21.09.2023

9:30 Uhr Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit

Mit Hilfe von Methoden aus dem Anti-Bias-Bereich wird Gruppenzuschreibung und einhergehende Diskriminierung thematisiert, um anschließend das Syndrom Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit zu erläutern und die Gefahren, die Ausprägung im Bereich von Rechtsextremismus durch Verschwörungserzählungen und Fake News findet.

10:30 Uhr Strukturen und Prägung

Ausgehend von eigenen Erfahrungen soll die Identitätsbildung von heranwachsenden Menschen mit der Ideologie der Ungleichwertigkeit in Verbindung gebracht werden. Dabei stehen zentral Fragen nach den eigenen Rollenzuschreibungen, unterschiedliche Ansprüche und Zuschreibungen im Mittelpunkt. Gleichzeitig soll gefragt werden, welche positiven Vorbilder bestehen, wie Diversität gefördert werden kann und welche Bedeutung dabei (soziale) Medien und vorgegebene Strukturen in der Gesellschaft haben. Dabei soll auf die Zusammenhänge von sozioökonomischen Ressourcen und gesellschaftlichen Teilhabemöglichkeiten eingegangen werden.

11:00 Uhr Menschenrechte und gesellschaftlicher Wandel

Anhand der Entwicklung der Menschenrechte sollen Veränderungen im gesellschaftlichen Wandel verdeutlicht werden. Hierbei können sich die Teilnehmenden in Kleingruppen auf verschiedene Themenbereiche wie Religionsfreiheit, Frauenrechte, LGBTIQ* und weitere konzentrieren. Dabei soll es auch einen Abgleich über Deutschland hinausgeben, um somit einen internationalen Vergleich zu haben.

12:00 Uhr Vorstellung und Auswertung der Befunde

Die Kleingruppen stellen ihre Ergebnisse als Form einer Bilanz dar, welche positiven und/oder negativen Änderungen es jeweils gegeben hat sowie welche weiteren Änderungswünsche sie weiterhin sehen wollen. Daran anschließend soll Intersektionalität behandelt und erklärt werden, um auf Solidarisierung und Empowerment verschiedener ausgegrenzter Gruppen hinzuweisen und Möglichkeiten der eigenen Solidarisierung und Teilhabechance der Teilnehmenden aufzuzeigen.

12:30 Uhr Mittagspause

14:30 Uhr Getränke & Snack

15:00 Uhr Mediale Bilder von Stereotypen und Diversität

Die Teilnehmenden sammeln verschiedene Darstellungen von Gruppen, die Ausgrenzung erfahren und wie sie in verschiedenen Medien repräsentiert werden. Dazu sollen sie sowohl ihren eigenen Wohnort, ihre konsumierte Literatur, Filme und Spiele nach Rollendarstellungen und Repräsentationen untersuchen.

Die Funde werden in Anschluss in Gruppen präsentiert und diskutiert, insbesondere auf die Motivation bei besonderer Repräsentation soll eingegangen werden.

Arbeit der Kleingruppen zu individuellen Utopien und Dystopien

Die Kleingruppen erstellen in Form von Texten, Spielen, Bildern, Podcasts, Videos etc. ihre Utopie oder Dystopie. Dabei können verschiedene Formen wie Vlogs,

Präsentationen, Lesungen und weitere verwendet werden. Im Zentrum der Aufgabe steht dabei die Extrapolation eines gesellschaftlichen Wandels. Die Teilnehmenden sollen sich damit auseinandersetzen, welche positiven gesellschaftlichen Änderungen es geben könnte, die wünschenswert sind, bzw. welche negativen Wandel es geben könnte, die zu großem Unglück führen und damit als Warnung dienen.

18:00 Uhr Tagesauswertung

18:30 Uhr Abendessen

19:30 Uhr Abendprogramm

Freitag, 22.09.2023

9:30 Uhr **Weiterentwicklung der Kleingruppenergebnisse**
Die Ideen werden weiterentwickelt, Themen fokussiert und die Präsentation vorbereitet, um diese auch über das Seminar hinaus als Ideenpräsentation zu ermöglichen.

12:30 Uhr Mittagspause

13:30 Uhr Präsentation der Ergebnisse mit anschließender Diskussion der Inhalte und Themen der jeweiligen Kleingruppen

14:30 Uhr Reflexion der Arbeitsprozesse in den Arbeitsgruppen.
Welche Erkenntnisse werden aus dem Seminar mitgenommen?
Welche Anregungen für die eigene Arbeit können daraus geschlossen werden?

15:30 Uhr Gesamtbewertung und inhaltliche, methodische Evaluation des Seminars

16:30 Uhr SEMINARENDE